

Versöhnungsgottesdienst 10.März 2024 Maria Saal

Liebe Mitchristen!

Jeder von uns hat schon einmal Unrecht verursacht. Oft handeln wir verantwortungslos und schaden uns selbst, unseren Mitmenschen oder der Gemeinschaft. Ein Mensch, der Beziehungen hat, dem Dinge wichtig sind, macht auch Fehler, in der Kirche sagen wir Sünde dazu. Das kommt von Absondern, von einem Mitmenschen, von der Gemeinschaft, von Gott. Sie sind unangenehm, zeigen aber auch gleichzeitig, dass wir in unserem Leben etwas ändern sollten und müssten. Um Verzeihung zu bitten, Schuld einzugestehen, ist nicht leicht, aber befreiend. Oft brauche ich die Erfahrung, dass mir zuerst verziehen wird, bevor ich aktiv um Verzeihung bitte.

Liebe Mitchristen, so ist es auch im Gleichnis vom verlorenen Sohn, dass wir heute im Evangelium gehört haben. Der Vater empfängt seinen Sohn mit offenen Armen. Als der Sohn vor seinen Vater tritt, tut ihm alles von Herzen leid. Der Vater vergibt ihm, ja er veranstaltet ein Fest, um die Rückkehr seines Sohnes zu feiern. Gott hält die Tür für jeden von uns weit offen. Er wartet darauf, dass wir unser Herz zu ihm wenden und seine Begegnung suchen.

Wir Menschen sind auf ein Du – hin auf ein Gegenüber angelegt und ausgerichtet. Wir brauchen gesunde Beziehungen zu unseren Mitmenschen, wir brauchen aber auch eine gesunde Beziehung zu Gott. Beziehungen sind nur dann gesund, wenn ich immer wieder neu auf den anderen zugehe, wenn ich immer wieder von ganzem Herzen um Verzeihung bitte, und wenn ich bereit bin, Menschen, die mich verletzt haben zu vergeben. Vergebung ist eine von den wichtigsten Voraussetzungen für ein erfülltes und gelungenes Leben. Vergebung und Versöhnung fördern unsere körperliche, seelische und geistige Gesundheit.

Gott will, dass wir vergeben, Vergebung ist Liebe. Ich vergebe dir ohne Bedingungen. Also nicht: ich vergebe dir, wenn..., sondern ich vergebe dir ohne wenn und aber. Wie schön ist es z.B. wenn man sich nach einem Familienstreit wieder versöhnt. Es befreit, und der Friede im Herzen kehrt wieder ein. Vergeben heißt allerdings nicht vergessen, bedeutet nicht, einfach unter einen Teppich zu kehren, ist nicht ein passives Loslassen. Vergeben ist aktiv, ist weggeben, ist freigeben. Die Last der bisherigen

„Unvergebenheit“ wird abgegeben, weggegeben wie ein Rucksack. Es ist eine freiwillige Entscheidung. Wir alle sind Menschen mit Stärken und Schwächen, und ich wünsche uns allen, dass wir immer wieder aufs Neue bewusst Schritte zur Vergebung setzen. Das Sakrament der Versöhnung bedeutet, eine persönliche Begegnung mit Gott. Er sieht unser Herz, er möchte und jederzeit einen Neuanfang schenken.

Amen